



Evangelische Kirchengemeinde
Essen-Rüttenscheid
Gottesdienst to go
19. Sonntag nach Trinitatis
10. Oktober 2021

von Pfarrerin Sabine Grüneklee-Herrmann



Eifeler Herbstweg (Asuschnitt) SG

Eröffnung

Wir feiern Gottesdienst miteinander.
Wir sind zusammen im Namen
des Gottes, der auch in diesen Tagen
verlässlich an unserer Seite ist:

Im Namen des Vaters und des Sohnes
und des Heiligen Geistes. Amen.

Lied:

*Da wohnt ein Sehnen tief in uns, o Gott,
nach dir, dich zu sehn, dir nah zu sein.*

Es ist ein Sehnen, ist ein Durst nach Glück,

nach Liebe, wie nur du sie gibst.

1. Um Frieden, um Freiheit, um Hoffnung
bitten wir. In Sorge, im Schmerz sei da,
sei uns nahe, Gott.

2. Um Heilung, um Ganzsein, um Zukunft
bitten wir. In Krankheit, im Tod sei da,
sei uns nahe, Gott. Refrain

Aus Psalm 91

Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzt
und unter dem Schatten des Allmächtigen
bleibt, der spricht zu dem Herrn:

Meine Zuversicht und meine Burg,
mein Gott, auf den ich hoffe.

Er wird dich mit seinen Fittichen decken,
und Zuflucht wirst du haben
unter seinen Flügeln.

Seine Wahrheit ist Schirm und Schild,
Denn der Herr ist deine Zuversicht,
der Höchste ist deine Zuflucht.

Denn er hat seinen Engeln befohlen,
dass sie dich behüten
auf allen deinen Wegen,
dass sie dich auf den Händen tragen
und du deinen Fuß
nicht an einen Stein stoßest.

Gebet

Mich wieder aufrichten können und nach
vorne sehen, das wäre gut, Gott, wenn ich
dazu wieder Kraft bekäme.

Spüren, wie neue Hoffnung mich
durchströmt, den Mut bekommen, einfach

wieder frei atmen zu können und die Sorgen
mal ruhen zu lassen, das wäre schön, Gott.
Hilf mir und zeige mir einen Weg, den ich
gehen kann. Amen.

Gedanken zu Jeremia 17,14

Mögen Sie den Herbst?

Die Zeit der Farbenfröhlichkeit, in der der
Himmel oft in intensivstem Blau strahlt, in
dem die Blätter der Bäume zu leuchten
beginnen -

mit einem Wind, der überall noch einmal
Leben hineinpusht -

und einem Wald, der nicht aufhört zu
duften -

eine Zeit, in der alle Sinne angesprochen
werden?

Oder - und ist es für Sie vielleicht auch die
Zeit, in der Sie schmerzhaft spüren, dass die
Tage wieder kürzer werden, dass Dunkelheit
und auch Kälte zunehmen?

Und wächst dann vielleicht zugleich die
Sehnsucht nach etwas, das nicht zu greifen
ist oder sogar auch ganz konkret die
Sehnsucht nach einer Zeit, die vergangen
ist, vielleicht auch nach Personen, die nicht
mehr da sind?

*„Heile mich, Herr, dann bin ich geheilt!
Hilf mir, dann ist mir geholfen!“*

Um die Sehnsucht nach Heilung und
Heilwerden geht es an diesem

Herbstsonntag.

Und neben diesem Wort des Propheten möchte auch eine Geschichte aus dem Markusevangelium (2,1-12) Trost geben.

Sie erzählt von einem, der vielleicht schon keine oder kaum noch Hoffnung hatte.

Er wird nur „Der Gelähmte“ genannt, bewegungslos – vielleicht nicht nur im tatsächlichen Sinne, sondern auch im Inneren erstarrt, wir wissen es nicht.

Was er allerdings hat, sind Freund*innen. Und zwar solche, die es nicht nur gut meinen, sondern die auch bereit sind zu handeln, die nichts unversucht lassen.

Als sie erfahren, dass Jesus nach Kafarnaum gekommen ist, wollen sie ihren Freund zu ihm bringen. Doch das Haus, in dem Jesus eingekehrt ist, ist überfüllt, sie kommen nicht hinein. Aber sie geben nicht auf, decken das Dach über der Stelle ab, an der sie Jesus vermuten und lassen ihren Freund auf seiner Matte zu ihm hinunter.

Und der sieht und richtet auf.

Er erkennt die Hoffnung, den Glauben der Freund*innen und er schenkt Heilung, indem er die inneren und äußeren Fesseln des Mannes löst.

Von Vergebung ist die Rede und damit also von Angenommensein. Jesus kann das in Gottes Namen zusprechen.

Und in dem Mann geschieht tatsächlich das Wunder, dass er sich frei fühlen darf,

befreit von allem, was ihn niedergedrückt und gelähmt hat. Am Ende kann er tatsächlich aufstehen, auf eigenen Füßen stehen und gehen.

Heile mich, Herr, dann bin ich geheilt!

Hilf mir, dann ist mir geholfen!

Mich von Gott angenommen fühlen mit meinen Ängsten, mit meinen Zweifeln, mit meinen Sehnsüchten, das ist es, was diese Geschichte uns auch heute noch nahe bringen möchte.

Wir können alles vor ihn bringen, was uns belastet und was uns niederdrückt und manchmal auch zu lähmen scheint.

Er möchte uns aufrichten und Mut machen, nach vorne zu sehen.

Und wie er dem Gelähmten in der Geschichte, treue Freund*innen an die Seite stellt, schickt er auch uns hin und wieder „Engel“, die uns manchmal an die Hand nehmen, hin und wieder sogar tragen und die auch unsere Sinne wieder stärken möchten:

Schau auf das, was Dein Herz erfreut, genieße doch ruhig noch die letzten Sonnenstrahlen...

Und schau Dich außerdem um, vielleicht braucht auch Dich jemand in Deiner Nähe als Freund*in oder als Engel. Amen.

Lied:

1. Meine engen Grenzen, meine kurze Sicht

Bringe ich vor dich. Wandle sie in Weite,
Herr, erbarme dich? (2x)

2. Mein verlornes Zutraun, meine
Ängstlichkeit *bringe ich vor dich.*
Wandle sie in Wärme...

Gebet:

Du, unser Gott,
wir bitten dich für alle,
die sich niedergeschlagen und kraftlos
fühlen, für die, die in ihren Ängsten
gefangen sind, richte sie auf
und schenke Mut und Heilung.

Wir bitten dich für die,
die keine Perspektive sehen,
für die die sich bedroht fühlen,
schicke ihnen Menschen an die Seite,
die sie begleiten und Halt geben.

Und gemeinsam beten wir:

Vater unser im Himmel...

Segen:

Möge Dein Weg dir freundlich entgegen
kommen und möge die Sonne
Dein Gesicht wärmen,
möge der Wind dir deinen Rücken stärken
und der Regen um dich her deine Felder
tränken.

Und bis wir uns wieder sehen,
halte Gott Dich fest in seiner Hand,
so segne Dich Gott, der Vater, der Sohn
und der Heilige Geist. Amen.